Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Elfter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeil oder deren Raum mit 10 Pf berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 51. Laasphe, Sonnabend den 18. Dezember 1886.

Amtliche Bekanntmachungen.

Um den Verkehr zwischen den in und in der Nähe von Erndtebrück wohnhaften Kreiseingesessenen und den Kreissparkassen zu vermitteln und zu erleichtern, hat der Kreistag beschlossen, in Erndtebrück eine Kreissparkassenfiliale einzurichten und tritt dieselbe mit dem 1. Januar 1887 in's Leben.

Die Rendantur der Filiale ist dem Amtskassenrendanten Ludwig Bald übertragen.

Die für das Publikum wesentlichen Bestimmungen der der Filiale ertheilten provisorischen Instruktion sind im Nachfolgenden abgedruckt.

Berleburg, den 9. Dezember 1886.

Der Landrath
von Schroetter

§ 4.
Geschäftsverkehr.

Die Filiale nimmt Spareinlagen in Höhe von 1 bis 1000 Mark an und ertheilt über den Empfang des Geldes, sowie eventuell der damit überreichten Quittungsbücher eine Quittung, welche bis zum Ablaufe des nach der Einlage folgenden Monats volle Beweiskraft hat. Innerhalb dieser Frist sind die neuen bezw. die mit neuen Eintragungen versehenen Quittungsbücher bei der Filiale abzuholen oder Unregelmäßigkeiten bei der Kreissparkasse anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist erlischt die Verpflichtung des Kreises zur Gewährleistung und hat derselbe dann für Unregelmäßigkeiten der Filiale nur insoweit aufzukommen, als dadurch die Kreissparkasse bereichert worden ist. Beträge unter 1 Mark sind als Spareinlagen nicht anzunehmen, vielmehr sind dafür Sparmarken, von welchen die Filiale stets einen angemessenen Vorrath zu halten verpflichtet ist, zu verabfolgen.

§ 5.

Rückzahlungen von Einlagen und deren Zinsen kann die Filiale gegen Quittung so lange leisten, als der Bestand ihrer Kasse dazu ausreicht und ist die Rückzahlung in dem betreffenden Quittungsbuch mit der Unterschrift des Rendanten zu vermerken. Selbstverständlich dürfen Rückzahlnngen auf gesperrte Sparkassenbücher nur nach Maßgabe des Sperrvermerks, Rückzahlungen auf mit Arrest belegte Sparkasseneinlagen gar nicht geleistet werden. In dieser Beziehnng bleibt der Rendant für etwaige Versehen voll verantwortlich.

§ 6.

Soll ein Sparkassenguthaben gänzlich zurückgezogen werden, so ist das Quittungsbuch an den Rendanten zurückzuliefern und in demselben von dem Berechtigten über den Empfang der Einlage nebst Zinsen zu quittiren.

§. 7.

Außer den Einlagen darf die Filiale Zahlungen aller Art annehmen, welche für Rechnung der Kreissparkasse zu Berleburg gemacht werden. Dagegen darf sie abgesehen von der Rückzahlung der Einlagen und der Zinsen derselben Zahlungen nur insofern leisten, als sie dazu von der Kreissparkasse ausdrückich autorisirt ist.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) In den Kommissions-Verhandlungen über das neue Militärgesetz nehmen die statistischen Vergleiche, die zur Beurtheilung der Frage über die Notwendigkeit einer Erhöhung der deutschen Präsenzstärke entscheidend sind, viel Zeit in Anspruch, da von Seiten der freisinnigen Fraktion und des Centrums die Zahlen, mit denen der Kriegsminister rechnet, nicht als absolut richtig anerkannt werden können. Was die Präsenzstärke betrifft, so beträgt dieselbe in Deutschland gegenwärtig 427,000 und in Oesterreich 282,000 Mann, während in Frankreich 471,000 und im europäischen Rußland 614,000 Mann unter den Waffen gehalten werden. Wenn die bloßen Zahlen den Ausschlag geben, würde allerdings, auch wenn eine geringere Schätzung zu Grunde gelegt wird, die Gruppe Deutschland-Oesterreich gegen die Gruppe Frankreich-Rußland bisher im Nachtheil sich befinden; aber es giebt andere Kräfte, die der deutschen Armee ihre Ueberlegenheit sichern und die Ungunst der Zahlen vollständig ausgleichen.

— Die General-Debatte über das neue Militärgesetz in der Kommission ist geschlossen worden,

---

Der Sohn des Kaisers

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.
(Fortsetzung.)

Er wurde plötzlich wie tiefsinnig, in sich gekehrt, vermied mich, und es vergingen Tage, wo ich ihn nicht sah. Dann wieder warf er mir vor, daß ich ihn nicht liebe, und daß ich ihn zur Verzweiflung, zum Wahnsinn treibe. Seine Leiden ergriffen und rührten mich; ich weinte mit ihm, und ich glaube, daß ich ihn in diesen Augenblicken heftig liebte. Er beschwor mich, die Seine zu werden, damit er endlich Gewißheit habe, daß ich ihn liebe, und da ich, wenn auch mit Thränen, immer noch widerstand, so schlug er mir endlich vor, uns von dem Pater Anselmo, seinem Freunde, trauen zu lassen. Meine Eltern würden sich später gewiß in das Unvermeidliche fügen und uns ihren Segen geben. Ich widerstand auch jetzt noch, aber Julius wurde immer leidenschaftlicher und wilder, und in der That begann auch ich jetzt zu wanken, denn der Vorschlag des Geliebten schien mir nicht unausführbar. Eines Abends, als ich auf dem Markusplatz lustwandelte, trat Julius auf mich zu. Sein Antlitz war blaß, seine Miene verstört. Er sagte mir, der Vater Anselmo sei bereit, uns zu vereinigen; die Stunde sei da, wo ich mich entscheiden müsse. Willige ich nicht sogleich ein, so suche er in den Lagunen sein Grab. Er schien so wahr, so verzweifelt zu sprechen, daß meine Bedenken schwanden; bebend folgte ich ihm zu dem Pater, der unsere Hände zusammenlegte und den Segen der Kirche über uns sprach. Julius war nun glücklich, und auch ich vergaß im Rausche der ersten Tage, an denen ich selbst zu ihm auf sein Zimmer schlich, das Verbrecherische meines Schrittes. Aber nach wenigen Wochen glaubte ich zu bemerken, daß Julius kälter gegen mich werde. Ich, jetzt ganz die Seine, wollte es indessen nicht glauben; auch wurde Julius wieder besorgt, zärtlich und liebevoll, nachdem ich ihm mit Entsetzen entdeckt, daß ich Mutter sei. Er beruhigte und tröstete mich in der ersten Zeit, als der Taumel der Liebe uns noch umschlungen hielt. Aber bald erwachte mein Gewissen mit erhöhter Macht, nnd ich flehte jetzt Julius an, wir möchten vereint unseren Eltern unseren Bund nnd die Folgen desselben entdecken. Allein jetzt spielte er den Zaghaften, und schilderte mir den Zorn meiner Eltern so eindringlich, daß ich es nicht mehr wagte, an ein Geständniß zu denken. Meine Lage wurde indessen mit jedem Tage schrecklicher; immer schwerer wurde es mir, meinen Fehltritt zu verbergen. Ich beschwor Julius, er möge einen Ausweg aus diesem Jammer finden. Er schlug vor, zu fliehen, dann den Eltern zu schreiben und um ihre Verzeihung zu bitten. Ich erschrak bei dem Gedanken, meine Eltern heimlich zu verlassen. Aber was blieb mir übrig? Ehe ich meine Schande ruchbar werden ließ, lieber hätte ich mich ins Wasser gestürzt, denn meine Erziehung war rein und streng gewesen und ich war nicht angesteckt von der Unsittlichkeit, die bei den venetianischen Frauen herrscht. Ich beschloß, mit Julius nach einer nahen Stadt zu fliehen und von dort aus meine Eltern um Verzeihung zu bitten.

Wieder schwieg die Fremde einige Minuten, während ein unheimliches Feuer in ihren Augen aufblitzte. Dann fuhr sie fort:

— Die Nacht, die zu unserer Flucht bestimmt war, kam heran. Um Mitternacht wollten wir fliehen; ich sollte Julius an einer bestimmten Stelle nicht fern von unserem Hause treffen. Unter heißen Thränen und mit wankenden Schritten verließ ich gegen Mitternacht das Haus und ging nach dem bestimmten Orte. Es wurde Mitternacht, Julius kam nicht. Ich wartete mit einer entsetzlichen Angst, denn jeden Augenblick fürchtete ich, von der Wache gesehen und nach meinem Namen gefragt zu werden. Ich glaubte, daß die Ordnung unseres Gepäckes ihn aufgehalten habe. Aber es währte eine Stunde, und er kam nicht. Noch eine Stunde verging, die mir zur qualvollen Ewigkeit wurde, und er kam immer noch nicht. Der Morgen brach an und Julius war nicht erschienen. Ich war wie betäubt, einen klaren Gedanken konnte ich nicht fassen; ich dachte an alles Mögliche, nur errieth ich die Wahrheit nicht. Verzweifelnd kehrte ich nach Hause zurück. Gerade als ich in mein Stübchen treten wollte, öffnete meine Mutter die Thür ihres Schlafzimmers. Von Schreck überwältigt, sank ich ihr zu Füßen und gestand ihr Alles. Sie wagte es nicht, mich zu schelten, da sie mich in einem bejammernswerthen Zustande sah. Sie rief meinen Vater und Beide trugen mich in mein Zimmer. Ein furchtbares Nervenfieber ergriff mich.

Wie lange Zeit ich krank gelegen, weiß ich nicht. Nur war ich erstaunt, als ich meine Besinnung wiedererlangte, mich immer von fremden Menschen umgeben zu sehen. Ich fragte nach meinen Eltern, aber man sagte mir immer, sie seien abwesend, mein Vater sei verreist, meine Mutter selbst sei krank.

(Fortsetzung folgt.)

ohne daß den Kommissionsmitgliedern auch nur der geringste Aufschluß über die auswärtige Lage gegeben wäre.

— In der Verhandlung von diesem Tage spielte der Mangel von Vertrauen, den man regierungsseitig gegenüber dem Reichstage bekundet, eine Hauptrolle und Abgeordneter Dr. Windthorst machte seine Stellung zur Militärvorlage von den Mittheilungen der Regierung über die europäische Lage abhängig. Der Kriegsminister erwiderte hierauf, daß intimere Darlegungen über die gegenseitigen Beziehungen der Mächte die deutsche Friedenspolitik nur schädigen würden und sei überhaupt die politische Situation noch nicht weit genug gereift, um deutscherseits amtlich besprochen werden zu können. Im Uebrigen brachte der letzte Tag der Generaldebatte in sachlicher Beziehung keine neuen Gesichtspunkte zur Vorlage und dürfte dies erst von der Specialberathung zu erwarten sein.

Verschiedenes.

— (Entscheidung des Reichsgerichts.) Ein Hauseigenthümer, welcher Miether in seinem Hause aufnimmt oder auf andere Weise einen Verkehr in dem Hause herstellt, ist verpflichtet, die Flure und Treppenaufgänge seines Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunklen Zustande jeden Passanten der Gefahr aussetzen, sich zu beschädigen, bei eintretender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr in dem Hause stattfindet.

— Eine ergötzliche Schmugglergeschichte wird aus Brake (Oldenburg) mitgetheilt. Sie lautet: Jemand van'n Laun' wull kortens twee Schinken, die he inn' Freehaben (Freihafen) billig kofft haar, mit na Hus nehmen. He wußde woll, dat'm jör Schinken Toll bethalen mußde, un dachde, dat mutt'r up an; he leggde de Schinken unnen din Sitz van sienen Stohlwagen. De Tollbeamte keem un fragde wie gewöhnlich: „Wat to vertollen?" — „Ja." — „Wat denn?" — „Twee Schinken." — „Wor sünd de denn?" — „Ick sit d'rupp!" — Swapp dreihde de Tollmann sick up die Hacken rum un unse Mann fahrde mit siene veer Schinken wieder.

— Der berühmte sächsische Hofprediger Kober hielt einst vor dem Kurfürsten in der Dresdener Hofkirche eine scharfe Predigt gegen das Laster der Trunkenheit, dem damals an den meisten deutschen Höfen gefröhnt wurde. Der Kurfürst, der sich davon getroffen fühlte, schleuderte Zornesblicke auf den freimüthigen Prediger. Als das Kober merkte, hielt er es für zweckmäßiger, einzulenken, und schloß die Predigt mit den Worten: „Es bleibt dabei, das Trinken ist ein häßliches Laster und jedes Christenkind hat sich vor ihm zu wahren, ausgenommen unser gnädigster Kurfürst, denn der hat's, der vermag's und dem bekomt's auch. Amen."

— Was du auch sinnest, was du erstrebst,
Bedenke, daß du zum Streben lebst.

Zur Beachtung.

Meine

Weihnachtsausstellung

bestehend in

allen denkbaren Sorten und Arten von **Weihnachtsconfect** für die Christschüssel und Verzierungen am Weihnachtsbaum, ist von heute ab eröffnet, wozu ergebenst einladet

Laasphe, den 10. Dezember 1886.

Ludw. Hoch.

Bemerke noch, daß ich Anis und Spekulatien mit 80 Pf. per Pfd. verkaufe.

Der billigste Kalender für 1887

ist unstreeitig der soeben erschienen **Kölner Bote,** Ladenpreis 20 Pf., 104 Seiten Text mit 12 Bildern. Dieser Kalender zeichnet sich nicht blos durch seine äußere gefällige Ausstattung, sondern auch durch einen gediegenen Inhalt aus. Außer dem vollständigen Kalendarium mit den monatlichen Arbeiten in Feld, Wiese und Weinberg, dem Märkteverzeichniß und vielen praktischen Tabellen, Gemeinnütziges ꝛc., enthält der Kalender in diesem Jahre eine größere Erzählung: **Der letzte Tanz auf dem ersten Balle** von **Leonz Niederberger,** eine größere Humoreske: **Der Pitter un et Bärbelche om Kölsche Göözenich-Johrmaat,** e Verzällche en kölscher Sproch von **Wilh. Koch,** ferner: **Der Heirathslustige. Ursala oder das Weib wie es sein sollte. Vergebung,** eine wahre Begebenheit, **Nicht zu Hause** von **Wilh. Koch. Der dürre Hund,** Drama in fünf Akten, **Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen, 3 Preisräthsel mit 75 Prämien, Physikalische Belustigungen etc.**



Ein Auszug aus vorstehendem Kalender ist:

Der kleine Kölner

Hinkende Bote für 1887.

64 Seiten Text mit 6 Bildern. Preis 10 Pfg.

Enthält ebenfalls das vollständige Kalendarium mit Witterungsangaben nach dem 100 jähr. Kalender, ein nach dem Datum geordnetes Märkte-Verzeichniß, die landwirthschaftlichen Arbeiten, Portotarif, Gewinntabelle, Zinstafel, Belehrendes, Anekdoten, Witzbilder ꝛc.

Beide Kalender erschienen im Verlage von **Heinrich Theissing** in **Köln** und sind bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern zu haben, in **Laasphe** bei Buchbinder **W. Jung.**

Buxkin-Hosen

in haltbaren Stoffen und gutem Schnitte bei großer Auswahl von 5 bis 10 Mark,

Buxkin-Knabenanzüge

von 4 Mark an, sowie alle übrigen **Manufaktur-Waaren** empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

H. Beifus.

Strickgarne

in großer Auswahl

Zephyrwolle

für Stramin stickerei.

Zephyrwolle, zur Anfertigung von Tüchern, Kleidchen ꝛc. geeignet, per Neuloth 9 Pfg. bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

L. Dresler.

Ein großer Posten **Wollewaaren** wird unter Fabrikpreis verkauft, **Wollene Herren- und Frauentücher** von 50 Pf. an, **Kapuzen, Unterhosen, gestrikte Röcke** von 50 Pf. an, 6 Kinder-Taschentücher 30 Pf., 6 große Herren-Taschentücher 1 Mark, echt farbig, u. s. w. **Besonders mache ich Wiederverkäufer auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.**

S. Bettelheiser.

Hinterländer Anzeiger

(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf)

beginnt am 1. Januar 1887 seinen 50. Jahrgang und wird von da ab jetzt wöchentlich **dreimal** und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags erscheinen. Als Organ der **amtlichen Bekanntmachungen** und infolge seiner großen Verbreitung eignet sich derselbe für amtliche und geschäftliche Annoncen wie kein anderes Blatt. Er wird fernerhin die **politischen Ereignisse, lokale** und **vermischte Nachrichten,** sowie **Marktberichte** ꝛc. so vollständig als irgend möglich bringen und durch **interessante Aufsätze** und **gute Erzählungen** eine angenehme und nützliche Unterhaltung werden und eine kostspielige Zeitung zu ersetzen bestrebt sein.

Unsere Abonnenten erhalten sodann noch weiter als Gratisbeilage mit der Samstagsnummer ein reichhaltiges

Illustrirtes Sonntagsblatt

welches in einem Jahresband gesammelt ein Buch mit bleibendem Werthe gibt.

Außerdem erhält noch jeder Abonnent mit Nro. 1 den in unserem Verlag erschienenen und in Farbendruck ausgeführten

Wand- und Notiz-Kalender pro 1887

welcher sämmtliche Märkte unseres Kreises, sowie die wichtigsten unserer nächstanliegenden Kreise enthält, als Gratisbeilage.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 Mk. 50 Pf pro Quartal incl. Bestellgeld.

Von **Inseraten** wird die kleine Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, bei drei und mehr Wiederholung entsprechender Rabatt.

Biedenkopf, im Dezember 1886.

Die Expedition des Hinterl. Anzeigers.

Weizenmehl

hochfeine Sorten, zu 13 und 14 Pf. per Pfund bei

H. Beifus.

Maisschrot

Futter für Federvieh und Schweine zu haben bei

Ludw. Dresler.



Empfehle **Sardellen, Sardinen, Rollmöpse, geräucherte süße Bücklinge Häringe, marinirte und gesalzene. Käse, Harzer, Limburger und Schweizer.** Wallnüsse per 100, 30 Pf., Blutnüsse per Pfd. 40 Pf. Neapolitaner Nüsse, hochfein, per, Pfd. 50 Pf, Apfelschnitzen per Pfd. 30 Pf.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Wolle,

weiße und naturbraune in sehr schöner Qualität, darunter auch eine feine Sorte, welche, ohne vorher gekammt zu werden, aus der Hand gesponnen werden kann, empfiehlt preiswürdig

Laasphe. **L. Dresler.**

Neueste

Gesundheitssaugflasche

mit

Britania-Metall- Verschluß

empfiehlt

Laasphe. **W. Jung,** Buchbinder.

Trichinenscheine

sind stets vorräthig bei

Ernst Schmidt.

Die Eröffnung

meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige hierdurch ergebenst an und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Aug. Imgardt.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Filzhüte, Mützen, Regenschirme,

Pelzwaaren,

darunter eine große Auswahl **Muffe,** welche zum Einkaufspreis abgegeben werden.

Pelzbarette für Damen und Mädchen,
von 2 Mark an bis zu den hochfeinsten, ferner:

Hosenträger, Shlipse,

Glace-, Wild-, Waschleder- und Winter-Handschuhe in allen Farben und Qualitäten.

Leinen- und Gummiwäsche.

Elegante Knabenmützen
von Mark 0,70 an,

Knabenfilzhüte
von 1 Mark an bis zu den hochfeinsten.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Ich liefere zu Fabrikpreisen:

Alle Korbwaaren, als: **Sessel, Blumentische, Blumenständer, Kinderwagen, Damenkörbe, Reisekörbe, Papierkörbe, Fußbänke** 2c., ferner **Kinderspielwagen** (mit eisernen Achsen), **Velocipede, Kinderfahrstühle** mit Musik und tanzender Puppe, **Triumpfstühle,** 2c. sowie **Spiegeln, Spiegelgläser, Oeldruckbilder, Cigarren.**

Zum kommissionsweisen Verkauf wurde mir eine große Auswahl in

Damen- und Herren-Uhrketten

übergeben, welche ich, um damit zu räumen, von heute ab ebenfalls zu en-gros Preisen abgebe.

H. Schuchardt.

Probe-Abonnement auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

zu sehr günstigen Bedingungen.

1. Quartal 1887. 35. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pfg. die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, von den anerkannt tüchtigsten Schriftstellern und Juristen redigirt, hat sich durch ihren reichen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in den meisten Familien Deutschlands seit langen Jahren eingebürgert, ja fast unentbehrlich gemacht. Um diese nützliche, äußerst reichhaltige und dabei billige Zeitung allen Kreisen zugänglich zu machen, eröffnen wir für das I. Quartal 1887 ein Probe-Abonnement unter folgenden sehr vortheilhaften Bedingungen: Jeder Abonnent erhält nach seiner Wahl von den folgenden im Verlage der Berliner Gerichts-Zeitung in Buchform erschienenen Romanen im Werthe von 1 Mk. pro Roman zwei Romane vollständig gratis:

Die Nixe vom Marienfee von St. Graf Grabowski.
Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th. Griesinger.
Bartholomäus Blume von Wilhelm Grothe.
Aug' in Auge von M. v. Roskowska.
Verhaftet von Fritz Thal.
Unter dem geflügelten Löwen von Wilhelm Grothe.
Schein und Schuld von K. A. Green.
Sturmleben von Schmidt-Weißenfels.
Die Nihilisten von Wilhelm Grothe.
Befreit von F. Arnefeldt.
Die Blutbuche von Ernst v. Waldow.
Das Erbe der Wolfenstein von E. H. v. Dedenroth.
Der Väter Schuld von F. Arnefeldt.
Russische Rebellen von Wilhelm Grothe.
Pfaffenliebste von J. Hilmar.
Die Bacchantin von Max v. Schlägel.
Die Putzmacherinnen von Max von Schlägel.
Die deutsche Kolonie Kamerun von Dr. Anton Reichenow.

oder von den folgenden Romanen im Werthe von 2 Mark einen gratis:
Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels. Erlösende Worte von Botho v. Pressentin. Gräfin Loreley von Rudolf Menger.

Denjenigen, welche sich besonders für den belehrenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung interessiren, wird auf Wunsch das 3 bändige Werk im Werthe von über 2 Mark: „Im Deutschen Gerichtshof" gratis geliefert.

Da die Post unfrankirte Büchersendung nich mehr annimmt, wollen die geehrten Abonnenten ihre Bestellung auf die angeführten Bücher mit Beifügung 1) der Abonnements-Quittung für das 1. Vierteljahr 1887, 2) einer 10 Pfennig-Marke für 1 Buch, oder einer 20 Pfennig-Marke für 2 Bücher zur Frankierung der Sendung unter ganz genauer, deutlichster Angabe ihrer Adresse richten an:

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten-Str. 27.

Atelier

für künstliche Zähne
und Gebisse,
Zahnoperationen
Plombiren, Reinigen u. s. w.
Reparaturen schnellstens.
Carl Kramer
Biedenkopf.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unsers innigstgeliebten Vaters

Ferd. Langenbach,

sowie für die reichen Blumenspenden sagen ihren innigsten Dank

Die tieftrauernden Kinder.

Süßrahmbutter

à M. 1,30 per Pfund, empfiehlt
L. Dresler.

Geübte
Wollstrickerin

für Westen sofort gesucht.
Näh. in der Expedition.

Ein **braver Knabe**, welcher Lust hat, das **Schuhmacher-Handwerk** zu erlernen, wird gesucht von

Chr. Hartnack
in Barmen
Flurstraße 22.

Laaspher Turn-Verein



Samstag den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Da die Wintersaison zu Ende, so verkaufe fertig garnirte **Damenhüte** von 4 bis zu 9 Mark. **Kinderhüte,** garnirt, von 2 bis zu 4 Mk. Spitzen, Schleier, Bänder, Sammt und Atlas zu herabgesetzten Preisen.

Nanni Storch.

Zu Weihnachten

erlaube ich mir meine

AUSSTELLUNG

in

Korb-, Leder- und geschnitzten Holzwaaren,
Photographie-, Schreib- und Poesie-Albums,
Gesang- & Gebetbücher, Bilderbücher etc.
sowie eine große Auswahl

Kinderspielsachen

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Laasphe. **W. JUNG,**
Buchbinder.

Bekanntmachung.

Die treue Anhänglichkeit unseres großen Abonnentenkreises (ca. 70.000) verpflichtet uns, unaufhörlich an der Verbesserung und Erweiterung unseres Blattes zu arbeiten, um dasselbe zu einer Zeitung größten Styls zu gestalten. Das rege Interresse, welches in immer höherem Maße alle bürgerlichen Kreise für die wirthschaftlichen Fragen erfaßt hat, veranlaßt uns, den volkswirthschaftlichen Theil unserer Zeitung entsprechend zu erweitern und demselben durch Einrichtung einer besonderen

vollständigen Handelszeitung

eine sorgfältige und umfassende Pflege zu widmen. Um dies räumlich zu ermöglichen, wird

fortan unsere Abendnummer in einem Doppelbogen von 8 Folioseiten erscheinen,

wovon die Hälfte für die „Handelszeitung" bestimmt ist, welche alle wichtigen Nachrichten über Börse, Waarenhandel und Industrie, die Produkten- und Waarenberichte der bedeutenden Handelsplätze des In- und Auslandes, einen sehr vollständigen Kurszettel der Berliner Börse, sowie die Ziehungslisten der wichtigen Loospapiere enthalten wird. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige sollen periodisch von anerkannten Fachautoritäten durch selbstständige Artikel sachgemäße Beurtheilung finden.

Ohne den Abonnementsbetrag zu erhöhen, wird somit der redaktionelle Text unserer Zeitung um ca. **500 bis 600 Seiten jährlich vermehrt** werden, und wenn wir die Neueinrichtungen der letzten Zeit als: die **Parlaments-Ausgabe,** die **Montagsnummer** mit dem Feuilletonbeiblatt „**Der Zeitgeist**" sowie die Vergrößerung des illustr. Witzblattes „ULK", hier noch erwähnen, so wollen wir dadurch nur kundgeben, wie sehr wir dem gesteigerten Lesebedürfniß unserer Abonnenten Rechnung zu tragen bestrebt sind. Da auch die sonstigen Leistungen des „Berliner Tageblattes" auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, seine frische und unabhängige politische Haltung, seine Anstrengungen in Bezug auf rascheste Berichterstattung meistens durch Spezialtelegramme, die reichen belletristischen Gaben aus der Feder unserer ersten Schriftsteller sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen haben, so dürfen wir hoffen, daß unsere oben erwähnten neuen Bestrebungen ebenfalls volle Würdigung finden werden.

Im täglichen Romanfeuilleton des nächsten Quartals erscheint nächst einer reizenden Humoreske von **Otto Girndt**: „Das Buch Henoch", das neueste Werk von **George Ohnet: „Sie will es"**, ein Roman im Genre von desselben Autors **„Der Hüttenbesitzer"**, welcher s. Zt. so außergewöhnlichen Beifall gefunden hat.

Der Abonnementspreis für das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen werthvollen 5 Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK", Illustr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft", der Feuillton-Beilage „der Zeitgeist" und der täglich erscheinenden „Handelszeitung" beträgt Alles in Allem nur Mk. 5,25 pro Quartal. Alle Postämter des Deutschen Reiches nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Probenummern sind gratis und franco von dem unterzeichneten Verlage zu beziehen.

Berlin, im Dezember 1886.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt".

Heinrich Plege, Bielefeld.
Damast-, Leinen- und Wäschefabrik

Specialität:

Faltenhemden, Damenhemden etc.

nach Maß unter **Garantie** des guten Sitzens.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich zur Annahme von Aufträgen für obige Firma; sämmtliche **Muster** der **soliden** und **dauerhaften** Waare werden auf Wunsch gern vorgelegt.

Hochachtend
Heinr. Schuchardt,
Laasphe.

Bringe eine große Auswahl

Gold- und Silberwaaren

als:

Brochen, Ohrringe, Medaillons,

Herren- und Damenringe, silberne und goldene Collier, sowie Kreuze und Armbänder

in empfehlende Erinnerung.



Ferner mache auf mein Lager **Taschenuhren und Regulateure** höflichst aufmerksam.



J. Baumann.